Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur

JOCHEN CONZELMANN

Der Beginn der deutschen Schriftlichkeit in althochdeutscher Zeit und das christliche Literatur- und Weltverständnis im Mittelalter

I. Der Beginn der deutschen Schriftlichkeit

- Althochdeutsch (Ahd.): ca. 750-1050
- Früheste Belege: Glossen

Früheste Texte in deutscher Sprache:

- ‚Monsee-Wiener Fragmente' / ‚Ahd. Isidor' (Ende 8. Jh.)
- Ahd. Übersetzungen des *Pater noster* und des *Credo* (Ende 8./Anfang 9. Jh.)
- Historischer Hintergrund: ‚Karolingische Bildungsreform' (→ Karl der Große)

II. Zur Charakterisierung ahd. Literatur und ihrer Überlieferung

- Überlieferung der wenig umfangreichen ausschließlich in Klöstern und im Umfeld von Bischofssitzen
- vereinzelte, meist unikale Mitüberlieferung in lateinischen Handschriften
- erdrückende Dominanz geistlicher, christlich-theologischer Texte (v. a. Katechismus, Liturgie, Exegese)´; fast allesamt Übersetzungen aus dem Lateinischen
- davon nur sehr wenige Ausnahmen weltlicher Literatur (aus oraler Tradition): Panegyrik (Herrscherlob); das ‚Hildebrandslied' (fragmentarisches Zeugnis germ. Heldensage, 9.Jh.)

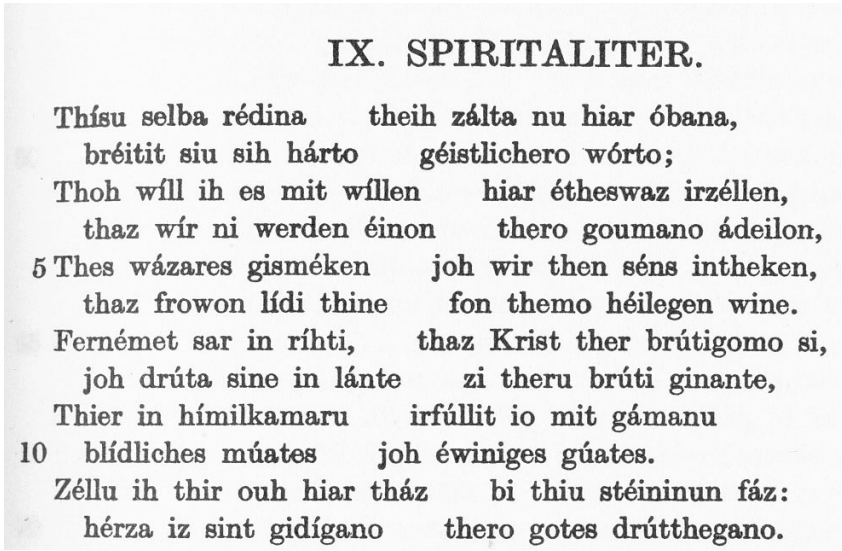
Exkurs: Kurze Erläuterung des ‚erweiterten Literaturbegriffs' in der Mediävistik

III. Eine Ausnahmeerscheinung ahd. Literatur:

Otfrids von Weißenburg, >Evanglienbuch< (*liber evangeliorum*)[1]

- entstanden ca. 863 bis ca.870/71
- Bibeldichtung; Evangelienharmonie mit gebetsartigen und exegetischen Passagen
- mit großem Abstand umfangreichstes Werk ahd. Literatur (über 7.000 Langverse)
- in 3 Handschriften und mehreren Fragmenten einer weiteren Handschrift überliefert
- berichtet über die Schwierigkeiten bei der Verschriftung der deutschen Sprache (vgl. dazu unser Grammatikpapier, S. 28f.!)

IV. Zu Otfrids Erzählung und exegetischer Deutung der ‚Hochzeit zu Kana'



IX. SPIRITALITER.

Thísu selba rédina theih zálta nu hiar óbana,
bréitit siu sih hárto géistlichero wórto;
Thoh wíll ih es mit wíllen hiar étheswaz irzéllen,
thaz wír ni werden éinon thero goumano ádeilon,
Thes wázares gisméken joh wir then séns intheken,
thaz frowon lídi thine fon themo héilegen wine.
Fernémet sar in ríhti, thaz Krist ther brútigomo si,
joh drúta sine in lánte zi theru brúti ginante,
Thier in hímilkamaru irfúllit io mit gámanu
blídliches múates joh éwiniges gúates.
Zéllu ih thir ouh hiar tház bi thiu stéininun fáz:
hérza iz sint gidígano thero gotes drútthegano.

(‚Evangelienbuch', II,9,1-12)

[1] Zu Otfrids ‚Evanglienbuch' vgl. WERNER SCHRÖDER, [2]VL 7, Sp. 172-193; DIETER KARTSCHOKE, Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter, München [2]2000 (dtv 4551), S. 153-161.

V. Zum christlichen Literatur- und Weltverständnis im Mittelalter

Stichworte & Begriffe:

- Exegese (Bibelauslegung); christliche Hermeneutik[2]
- Heilsgeschichte
- Sechs-Weltzeitalter-Lehre
- Typologie
  =Auslegungsverfahren, bei dem eine Person/ein Ereignis als Präfiguration (Typus) einer später lebenden Person/eines späteren Ereignisses (Anti-Typus) verstanden wird, wobei Typus und Antitypus heilsgeschichtlich im Verhältnis von Verheißung und Erfüllung stehen (z. B. Christus als ‚zweiter Adam')
- Lehre vom mehrfachen (bzw. vierfachen) Schriftsinn
- Eschatologie (christl. Lehre der ‚letzten Dinge' → ‚jüngstes Gericht', ‚himmlisches Jerusalem') → eschatologische Deutung (*sensus anagogicus*)
- *aedificatio* (‚Erbauung')

Der vierfache Schriftsinn

Sinnebene	Leitfrage/Definition	Beispiel
HISTORIA: *– sensus historicus* *sensus litteralis*	«Was ist, was war?» *quae res gestae loquitur*	Jerusalem hist.-geogr. eine Stadt im Hl. Land
ALLEGORIA: *– sensus allegoricus*	«Was bedeutet das heilsgeschichtlich?» *in qua ex alio aliud intelligitur*	Jerusalem bedeutet die Kirche
TROPOLOGIA: *– sensus tropologicus/ sensus moralis*	«Was bedeutet das für den einzelnen Menschen?» *id est moralis locutio, in qua de moribus componendis ordinandisque tractatur*	Jerusalem bedeutet die Seele u. deren Weg von der Sünde zur Gnade
ANAGOGIA: *– sensus anagogicus*	«Was bedeutet das eschatologisch?» *spiritualis intellectus, per quem de summis et coelestibus tracturi ad superiora ducimur*	Jerusalem bedeutet die himmlische Gottesstadt, die Auferstehung zum ewigen Leben

[Darstellung aus: WEDDIGE, Einführung (s. u.), S. 110.]

- Literaturverständnis auf der Basis christlicher Hermeneutik (Bibel = „Buch der Bücher") als allegorische ‚Bebilderung' der Heilsgeschichte und Glaubenswahrheit (wovon sich die höfische Literatur im Laufe des 11./12. Jh. – zuerst in der Romania – zu lösen beginnt? → Fiktionalitätsthese WALTHER HAUGS)
- ‚Die Welt als Buch'[3]: Alles in der Welt verweist auf einen höheren Sinn und kann, ja muss daraufhin spirituell-allegorisch im Bezug auf die christliche Heilsgeschichte ausgelegt werden;
  das zeigt sich u. a. an sog. Bestiarien (Sg. Bestiarium)

  Bsp.: Der ‚Physiologus' (im Mittelalter in verschiedenen Fassungen weit verbreitetes Bestiarium)

[2] Hermeneutik = Lehre und Kunst des Auslegens/Interpretierens; Lehre vom (Text-)Verstehen.
[3] Zum Verhältnis der Bibel als „Buch der Bücher" und dem Verständnis von der ‚Welt als Buch' (Zwei-Bücher-Lehre) vgl. HILKERT WEDDIGE, Einführung in die germanistische Medävistik, München [2]1992, S. 65-67.

Ein Zeugnis der Auslegungstraditionen im Sinne der Bestiarien:

Ein Fensterbild im Freiburger Münster

Was hat ein Pelikan auf einem mittelalterlichen Kreuzigungsbild zu suchen?

→Auslegungstraditionen zum Pelikan

Kreuzigungsszene, nördl. Seitenschiff des Freiburger Münsters, entstanden um 1320/30

Lektürehinweise

HILKERT WEDDIGE, Einführung in die germanistische Medävistik, München [2]1992, S. 58-116.

MEINOLF SCHUMACHER, Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters, Darmstadt 2010, S. 35-42.

MAX WEHRLI, Literatur im Mittelalter. Eine poetologische Einführung, Stuttgart 1984 (RUB 8038), Kap. II („Latein und Deutsch“) u. Kap. XIII („Der mehrfache Sinn […]“).